

Insertionspreis ausglich und dabei sogar noch profitirten, mußten andererseits die Werk- und Accidenzdruckereien in eine schiefe Lage gerathen. Einigermassen erträglich waren die Verhältnisse zu oben erwähnter Zeit, als Handel und Wandel blühten, der Courszettel noch hübsche Ziffern aufwies und der Kunde eine etwas größere Jahresrechnung nicht sonderlich in Betracht zog, zumal ja die socialdemokratischen Umtriebe für ein Steigen sämmtlicher Lebensbedürfnisse gesorgt und dadurch eine Entwerthung des Geldes herbeigeführt hatten.

Sehen wir uns heute den wöchentlich eintreffenden Novitätenballen des Sortimenters an, so überzeugen wir uns sofort, daß derselbe gegen früher auffallend kleiner geworden, und kommen zu dem Schlusse, daß weniger gedruckt wird. Während früher der Verleger weniger peinlich bei Uebernahme eines Werkes zu sein brauchte, da er, selbst bei einem geringeren Absatze, immerhin noch seine Rechnung fand, so wird heute manches Werk ungedruckt liegen bleiben müssen, manches werthvolle geistige Product der Wissenschaft nicht zum Nutzen gereichen können, weil die Druckpreise so enorm, daß bei selbst gutem Absatze des Werkes dem Verleger kein Nutzen bleiben dürfte.

Diese Minderproduction in Verbindung mit dem schamlosen Ueberhandnehmen der Lehrlingsfabriken mußte den arbeitenden Theil der Buchdruckergehilfen auf Wege sinnen lassen, die bedeutende Zahl der feiernden Kollegen mit Existenzmitteln zu versehen.

Ein nicht unwesentlicher Punkt der heutigen Calamität ist das Lehrlingsunwesen. Mit welchem Stolze sah man als junger Buchdruckergehilfe, der seinen ersten Ausflug in die Fremde unternahm, auf die vielseitig gebildeten alten Kollegen; es lag etwas Patriarchalisches in ihrem Wesen; gern nahm man einen Rath, eine Zurechtweisung an. Spielend setzten sie todte wie moderne Sprachen: sie waren stolz auf den gewählten Beruf, bestrebt, durch Erwerbung neuer Kenntnisse die edle Buchdruckerkunst zu fördern. Engagirt man dagegen heute einen Setzer, so preist man sich glücklich, wenn die Kunststübe leidlich über die Elementarbegriffe hinaus ist und im günstigsten Falle noch Kenntniß einiger Fremdwörter hat. Es klingt dies hart, aber es ist leider allzu wahr.

Suchen wir nach den Ursachen, so finden wir dieselben untrüglich in den socialistischen Bestrebungen der Buchdruckergehilfenschaft, und zwar seit Gründung des famosen „Verbandes“. Die ewige Tariffschraube ließ die Prinzipale theilweise auf den schwachen Gedanken kommen, die Ausfälle im Geschäftsverdienst durch zahlreiche Einstellung von Lehrlingen zu decken. Von da ab sehen wir selbst in sonst renommirten Geschäften diese bedauernswerthen Geschöpfe mit geistlosen Bügen am Kasten stehen, um im glücklichsten Falle es bis zum mittelmäßigen Packetsetzer deutscher Werke zu bringen.

Naturgemäß mußte durch diese Lehrlingsfabriken eine Ueberfüllung des Arbeitermarktes eintreten, und ebenso hätte dadurch eine Reduction der Löhne herbeigeführt werden müssen. Doch mit nichten. Der festorganisirte Verband deutscher Buchdruckergehilfen, welchem die Prinzipale und zwar in Folge ihrer eigenen Unthätigkeit und Engherzigkeit leider machtlos gegenüberstehen, hielt fest an dem einmal Errungenen. Die widersinnigsten, oft jesuitisch motivirten, den Verleger zur Verzweiflung bringenden Forderungen der Herren Setzer wurden bewilligt, ohne daß Letztere auch nur das Geringste mehr geleistet. Erst der Verbindung der Eingangs erwähnten Verleger bedurfte es, um die Druckereibesitzer aus ihrer lethargie zu wecken, die Gehilfenschaft, wenn auch nur den besonneneren Theil derselben, so hoffen wir, in vernünftige, zeitgemäße Bahnen zurückzuführen.

Resümiren wir, so können wir nur in Folgendem eine neue Aera des deutschen Buchdruckergerwerbes finden. In erster Reihe

ein Festhalten der Buchhändler an der Rückkehr zu normalen Preisen, Verbindung der Buchdruckerbesitzer zur Unterstützung dieses Vorhabens den Arbeitern sowohl als der schamlosen Concurrnz gegenüber, Ausbildung tüchtiger, mit den zum Geschäft unbedingt erforderlichen Kenntnissen versehener Lehrlinge zu intelligenten Arbeitern. — Ihr selbst, meine Herren Kollegen, habt Euch die Ruthe des „Verbandes“ auf den Hals gebunden, indem Ihr Lehrlinge einstelltet, die nicht im entferntesten die Qualification besitzen und nach beendigter Lehrzeit als bemitleidenswerthe Menschen in die Welt hinauswandern, von Niemand geachtet, von dem sachverständigen Prinzipal zurückgewiesen, bis ein größerer Druckort ihnen einige Zeit Beschäftigung bietet und sie hier als ein willkommenes Futter in das Lager der Socialdemokraten führt. Nicht der wirklich gebildete, leistungsfähige Arbeiter wirft sich der rothen Clique in die Arme und vergeudet seine Zeit in den agitatorischen Versammlungen mit den an Blödsinn streifenden Verhandlungen und Beschlüssen; sein Gebiet ist die Werkstube, welche ihm ein gutes Auskommen und ebenso geistige Anregung bietet.

Br.

G. M.

### Miscellen.

Warnung. — In Nr. 926 des englischen Buchhändlerblattes „The Publishers' Circular“ stand das Werk: „Conchologia Indica, by Hanley“ mit 65 Shilling angezeigt. Wir verlangten dasselbe, mußten aber 165 Shilling bei den Verlegern (L. Reeve & Co., Henriette Street 5) dafür bezahlen. Auf unsere sofortige Reclamation wegen des Preises schrieben uns die Hrn. Reeve & Co., das „Publishers' Circular“ sei eine Privat-Unternehmung, deren Irrthum sie nichts angehe, und verweigerten entschieden die Zurücknahme, um welche acht Tage nach dem Bezug ersucht wurde. Wir veröffentlichen diese Thatsache ohne weiteren Commentar zur Warnung für Kollegen, die in dieselbe Situation kommen könnten.

Wien, am 12. Juni 1876.

Gerold &amp; Co.

### Personalnachrichten.

Aus Berlin vom 7. Juni berichtet die National-Zeitung: „Die Verlagsbuchhandlung von G. S. Mittler & Sohn feierte gestern das Fest ihres sechzigjährigen Bestehens. Am 6. Juni 1816 stiftete Ernst Siegfried Mittler unter der Stechbahn seine Buchhandlung, mit welcher er später die alte von seinem Schwiegervater Dieterici erkaufte, 1789 gegründete Buchdruckerei vereinigte. Fast 54 Jahre stand der alte würdige Herr an der Spitze seiner blühenden und angesehenen Firma und feierte am 6. Juni 1866 das seltene Fest einer fünfzigjährigen Thätigkeit im selbstbegründeten Geschäft. Der gegenwärtige Besitzer der Firma ist der Enkel des Begründers, Dr. Theod. Toeche, in wissenschaftlichen Kreisen als Historiker bekannt. Die Specialität der jubilirenden Firma ist bekanntlich die Kriegswissenschaft; eine stattliche Reihe berühmter Autoren und Bücher führt der Verlagskatalog auf, in welchem als Stern erster Größe der Name v. Moltke glänzt.“

Herrn Carl Fromme in Wien ist vom Kaiser von Oesterreich der Titel eines k. k. Hofbuchdruckers verliehen worden.

Abgesehen von den gewöhnlichen Mittheilungen aus den Kreisen des Buchhandels, finden auch anderweitige Einsendungen, wie: Beiträge zur Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst — Aufsätze aus dem Gebiete der Preßgesetzgebung, des Urheberrechts und der Lehre vom Verlagsvertrag — Mittheilungen zur Bücherkunde — Schilderungen aus dem Verkehr zwischen Schriftsteller und Verleger — sowie statistische Berichte aus dem Felde der Literatur und des Buchhandels willkommene Aufnahme und angemessene Honorirung.